

## "Ab 1. Januar Benelux-Zolltarif" in Luxemburger Wort (23. Dezember 1947)

**Legende:** Am 23. Dezember 1947 schildert die Luxemburger Tageszeitung Luxemburger Wort die Erfahrungen der Benelux-Länder als Beispiel dafür, wie die Kluft zwischen den Nationen in Europa überwunden werden kann.

**Quelle:** Luxemburger Wort. Für Wahrheit und Recht. 23.12.1947, n° 357; 100e année. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul. "Ab 1. Januar Benelux-Zolltarif", p. 1.

**Urheberrecht:** (c) Imprimerie Saint-Paul s.a.

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/"ab\\_1\\_januar\\_benelux\\_zolltarif"\\_in\\_luxemburger\\_wort\\_23\\_dezember\\_1947-de-04f53b68-ddde-498d-bcda-63c02c65abd8.html](http://www.cvce.eu/obj/)

**Publication date:** 14/05/2013

## Ab 1. Januar Benelux-Zolltarif

Am 1. Januar 1948 tritt der Benelux-Zolltarif in Kraft. Es wird dies für unsere Wirtschaft ein Ereignis von grundlegender, wenn auch politisch zurzeit noch umstrittener Bedeutung sein. Von diesem Tag an wird der Warenaustausch zwischen den drei Vertragsländern (Belgien, Holland und Luxemburg) keiner Verzollung mehr unterliegen. Und was die aus dem übrigen Ausland in das Drei-Länder-Gebiet eingeführten Waren anbetrifft, so sind Belgien, Holland und Luxemburg übereingekommen, ihre diesbezüglichen Zollsätze zu vereinheitlichen. Schwierigkeiten, die sich während der Verhandlungen herausgestellt hatten, konnten in letzter Minute weitgehend dadurch beseitigt werden, daß die drei Länder sich einigten, für eine gewisse Anzahl von Import-Gütern auf die Dauer eines Jahres die vorgesehenen Zölle entweder gar nicht, oder nur zu einem Bruchteil zu erheben.

[...]

Worauf wir jedoch hinweisen möchten – ohne irgendwie in die parteipolitische Auseinandersetzung um die Benelux eingreifen zu wollen – ist die gewiß begreifliche Tatsache, daß große Dinge, im Politischen wie im Wirtschaftlichen, ja im Menschlichen überhaupt, sich nur verwirklichen lassen, wenn auf allen Seiten die Bereitschaft besteht, von den eigenen, vielleicht durchaus gerechtfertigten Interessen, einen abgewogenen Teil den allgemeinen zu opfern. Das groß Uebel, an dem Europa kranke, sei eine wirtschaftliche Zerrissenheit, wird seit Jahr und Tag in allen Tonarten geklagt. In seiner denkwürdigen Rede an der Harward-Universität am 5. Juni letzthin, dem größten Ereignis des ganzen Jahres meinte dieser Tage ein Kommentator der Londoner BBC, hat der amerikanische Staatssekretär George C. Marshall den Ländern Europas drei Postulate zur Ueberwindung dieser wirtschaftlichen und der sich daraus ergebenden politischen Krise gegeben: Erhöhung der Produktion, Stabilisierung der eigenen Finanzen und gegenseitige Zusammenarbeit. Dabei hat es seither geschienen, als habe Marshall das Hauptgewicht auf die gegenseitige Zusammenarbeit gelegt. Die Benelux-Länder aber haben nicht auf das Marshall-Postulat gewartet, um sich zu einem Versuch der gegenseitigen Zusammenarbeit anstoßen zu lassen. Die wurde in ihren großen Zügen von unsern Ministern in London bereits festgelegt, als Europa mitten im Kriege stak und mit der blutigen Gegenwart soviel zu tun hatte, daß für Gedanken an und um die Zukunft bei den meisten kaum mehr Raum und Zeit blieb. Es war so ungefähr wie damals in Rom, wo der Senat allen Ernstes darüber beriet, ob einem seit Jahren schwebenden Kaufgesuch betreffend einen Acker stattgegeben werden sollte, auf dem zurzeit vor den Toren der Stadt die Gallier lagerten.

Belgien, Holland und Luxemburg haben die Harward-Rede des amerikanischen Außenministers nicht abgewartet, um ihren Beitrag zur Gesundung Europas zu bringen. Wie oft durften sie seither zur Kenntnis nehmen, daß ihre Benelux als Beispiel hingestellt wurde, daß die skandinavischen Länder es ihnen gleichtun möchten, und daß auch sonstwo in Europa bilaterale Zollabkommen ernsthaft in Erwägung gezogen werden. Eine der schönsten Anerkennungen ward ihnen am vergangenen Sonntag erst zuteil, als der französische Außenminister Georges Bidault in Brüssel erklärte: „Depuis juillet 1914, le règne du passeport s’est ouvert: les personnes et les marchandises rencontrent depuis lors les plus grandes difficultés à traverser les frontières. Je ne crois pas, malgré tout, que le mal soit irréparable. Et je suis heureux, à ce propos, de pouvoir citer, à Bruxelles même, en modèle et en exemple, cette initiative remarquable qui a enrichi le vocabulaire international d’un nouveau terme. Le Benelux représente maintenant une grande puissance économique, en même temps qu’un symbole que j’admire et dont nous voulons nous inspirer dans les négociations que nous avons entamées pour la constitution d’une union douanière franco-italienne.“

Un symbole que j’admire! Wenn sich so ein Staatsmann vom Format eines Bidault äußert, dann dürfte das schon hinwegtrösten über die gewiß unausbleiblichen Geburtswehen, die auch der Benelux nicht erspart bleiben werden. Denn über die sich notwendigerweise ergebenden Schwierigkeiten versuchen wir durchaus nicht uns hinwegzutäuschen. Nur messen wir sie an dem Umfang der früh oder spät fälligen Realisationen und an der Größe des europäischen Gedankens, in dessen Dienst die Benelux sich von Anfang an stellt. Als Chance, wenn auch bescheidene, des Friedens.